Die Situation des Seehundes an der deutschen Nordseeküste

von K.Lutz, Hamburg

1. Einleitung

Der Seehund (Phoca vitulina) ist in der Bundesrepublik Deutschland die einzige wirklich heimische Robbenart. Gelegentlich werden noch Kegelrobben (Halichoerus gripus) und Ringelrobben (Phoca hispida) gesichtet. Diese beiden Arten kommen hauptsächlich an steileren Küsten vor, wie sie in Schottland und an den Küsten der Ostsee zu finden sind. Der Seehund ist jedoch die typische Robbe für das Wattenmeer.

In der "Roten Liste der gefährdeten Tiere und Pflanzen in der Bundesrepublik Deutschland" wird er unter "stark gefährdet" aufgeführt (BLAB & NOWAK, 1977).

2. Bestandsentwicklung

Zählungen ergaben, daß die Zahlen der friesischen Seehunde fast überall abgenommen haben (Tab. 1). In Schleswig-Holstein scheint die Population in letzter Zeit konstant zu sein. Die Zahl betrug nach SUMMERS, BONNER & VAN HAAFTEN (1975) im Jahre 1974 1500. Nach

Tabelle 1: Zahlen der Seehunde in Holland und Niedersachsen (nach SUMMERS, BONNER & VAN HAAFTEN, 1975).

Jahr	Niedersachsen	Rheindelta	Holländisches Wattenmeer
1959		800	900
1963	1900		
1968		300	1500
1972	1450		
1974	1250	ca.25	500
1977			233 *)

*)VAN HAAFTEN, briefl.

anderen Informationen (Landesjagdverband Schleswig-Holstein e.V., Landesjägerschaft, briefl.) haben sich die Seehundzahlen an der Schleswig-Holsteinischen Küste von 1200 im Jahre 1958 auf 2000 im Jahre 1978 vergrößert.

3. Ursachen des Rückgangs

Es stellt sich die Frage, wie es zu dieser Entwicklung kommen konnte. Im Folgenden sollen die wichtigsten Faktoren besprochen werden: Jagd, Fischerei, direkte Störungen durch den Menschen, Meeresverschmutzung und Zerstörung des Lebensraumes.

3.1. Jagd

Bis 1972 wurden die Seehunde nach dem Lizenzjagdsystem geschossen. Man erhielt gegen eine Gebühr von DM 200-250 die Erlaubnis, einen Seehund zu schießen. Die jährlichen Abschußzahlen wurden nach Zählungen festgelegt, die Anfang Juli durchgeführt wurden. Da die Jungtiere Ende Juni geboren werden, ist das die Zeit der größten Seehundszahl im Wattenmeer. Demgegenüber werden bei anderen Wildtierarten,wie Hirsch und Reh, nur die Alttiere gezählt. Ferner wurden weitere 10 % der ermittelten Zahl für "nicht erfaßte Seehunde" hinzuaddiert (WIPPER, 1975a).

Aus neueren Zählungen vom Flugzeug aus weiß man aber, daß sich zu dieser Zeit fast alle Seehunde im Watt aufhalten und eine Dunkelziffer somit nicht gerechtfertigt ist (WIPPER, 1975a). Durch diese Fehler ging die Abschußplanung von stark überhöhten Zahlen aus. Daraus ergab sich dann eine überhöhte Abschußquote.

Die Abschüsse waren keine Hegeabschüsse, die kranke Tiere ausmerzen sollten, sondern es wurden fast nur 2-3 Monate alte Seehunde geschossen, deren hervorragendes Fell von besonderem Wert ist. Das ergab einen erheblichen Nachwuchsmangel und damit verbunden eine Überalterung der Population.

Ein weiterer negativer Einfluß der Jagd sind die damit verbundenen Störungen durch die Jäger. Mit Beginn der Jagdzeit änderte sich die Fluchtdistanz von 70-100 m auf 1000-1500 m. Damit veranlaßte auch jeder Krabbenkutter und jeder Badegast die Seehunde zur Flucht (WIPPER, 1975a).

Seit 1971 werden in Niedersachsen keine jungen Seehunde mehr geschossen und seit 1972 ruht dort die Jagd ganz. Zur Zeit werden Seehunde auch in Schleswig-Holstein nicht mehr bejagd.

Da in Holland die Seehundzahlen trotz Einstellung der Jagd seit 1962 abnehmen, ist anzunehmen, daß die Jagd nicht alleiniger vermindernder Faktor ist.

3.2. Fischerei

Verluste durch Netze und Reusen, in denen Seehunde sich verfangen und ertrinken können, sind wohl von geringer Bedeutung für den Bestand. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß in den letzten Jahren der Prozentsatz solcher Unfälle gestiegen ist, da der Seehund die modernen Nylon-Garne nicht zerreißen kann. Vergleichszahlen aus früheren Jahren fehlen.

Einen vermutlich größeren Einfluß hat die Verminderung der Fischbestände durch Überfischung. So gab es 1945 10mal soviel Hering wie heute und 3mal soviel Flundern, die die Hauptnahrung der Seehunde darstellen (MÖLLER-CHRISTENSEN, 1977). Der Seehund muß dadurch mehr Zeit für den Nahrungserwerb aufwenden, was sicherlich zur Schwächung beiträgt. Ein geschwächter Seehund ist anfälliger gegen Krankheiten und Parasiten.

3.3. Direkte Störungen durch den Menschen

Durch einen besonderen Bau des Herzens junger Seehunde sind sie auf Ruhepausen zur Ebbezeit dringend angewiesen. Fehlen diese Ruhepausen, so wird der Körper des jungen Seehundes überanstrengt und geschwächt.

Heute spielt der Badebetrieb in den Gebieten, die der Seehund bevorzugt, noch keine große Rolle, denn die flachen Wattflächen eignen sich nicht zum Baden. Ein Ansteigen des Bootsbetriebes und damit eine Ausbreitung der Störungen auch in die entlegenen Priele würde allerdings stark schädigend wirken.

3.4. Meeresverschmutzung

Da der Seehund am Ende der Nahrungskette steht, reichern sich Umweltgifte in seinem Körper besonders stark an. Er ist deshalb ein guter Indikator für die Umweltbelastung des Meeres.

In der Bundesrepublik sind besonders im Weser-Elbe Bereich große Industriekonzentrationen vorhanden, die die Umwelt in vielfältiger Weise belasten. In der Jade ereignen sich an der Ölpier von Wilhelmshaven viele Ölunfälle. Ebenso lassen sich etliche Fischsterben an der Niedersächsischen Küste beobachten.

Gefährlich sind auch die Langzeitgifte. Folgende Stoffe wurden zum Teil in erheblichen Mengen nachgewiesen: Zink, Kupfer, Blei, Cadmium, PCB und DDT. Besonders schlimme Ausmaße hat die Verseuchung durch Quecksilber angenommen. Bis zu 765 ppm (Teile pro Million) Quecksilber wurden in Seehunden gefunden (WIPPER, 1975b). Die meisten Langzeitgifte werden im Körper im Fett und in der Leber eingelagert. Durch Belastungen des Organismus überschwemmt das Gift jedoch wegen des ver-

stärkten Stoffwechsels den Körper. Es wird dann mit den Reservestoffen wieder in den Kreislauf eingeführt. Diese Belastung kann zum Beispiel durch Störungen auftreten.

Es wurde auch festgestellt, daß Seehunde allgemein Abwasser meiden. An der Wesermündung konzentrieren sich die Seehunde an der Westseite, obwohl an der Ostseite die Störungen geringer sind. Dort fließt jedoch das schmutzige Flußwasser entlang, während bei Flut an der Westseite sauberes Tiefenwasser von See her zufließt. Die Zahl der Seehunde nimmt auch in dem Gebiet zu, in dem die Zahl der Colibakterien pro Liter Wasser abnimmt. Colibakterien zeigen häusliche Abwässer an.

3.5. Lebensraumzerstörung

Der Seehund ist an das Wattenmeer gebunden. Zwar kann er auch an anderen Küsten leben, aber diese Küsten sind bei uns nicht mehr ruhig genug (Ostsee).

Durch die geplanten Eindeichungen an der Nordseeküste werden weitere Teile des Wattenmeeres zerstört. Die von Menschen stark besuchte Küste wird näher an die auf den Außensänden lebenden Seehunde heranrücken. Ebenso wird sich der Eingriff auf die Ökologie der Nordsee negativ auswirken, da Flächen für die Selbstreinigung und Fischbrutplätze verloren gehen.

Das Gebiet westlich der Insel Scharhörn (Knechtsand) ist ein wichtiges Aufzuchtgebiet. Durch den dort geplanten Vorhafen der Stadt Hamburg würden die Seehunde noch stärker von der Meeresverschmutzung beeinträchtigt werden.

4. Heuler

Heuler sind neugeborene Seehunde, die irgendwie von ihrer Mutter abgekommen sind. Gründe dafür sind meistens Stürme zur Wurfzeit. Die Heuler werden häufig von Badegästen gefunden und zur Seehundaufzuchtstation gebracht. Dort können fast alle gerettet und wieder ausgewildert werden. Das Heulerproblem stellt keine Gefahr für die Population dar. Ihre Zahl beträgt jährlich an der niedersächsischen Küste ungefähr 25.

5. Schutzmaßnahmen

Die Jagd auf Seehunde in der Bundesrepublik Deutschland wurde eingestellt. Es werden nur noch eindeutig kranke Tiere geschossen, um dadurch vielleicht auch einige Parasiten (z.B. Läuse) eindämmen zu können.

Zur Vermeidung von Störungen durch Badegäste sind einige Seehundschutzgebiete geschaffen worden.

Weitere Forderungen für die Erhaltung des Seehundes sind:

Die Jagd muß vorerst weiter eingestellt bleiben, damit sich die Bestände erholen können und wieder eine natürliche Altersstruktur bekommen. Später muß darauf geachtet werden, daß bei einer mäßigen Bejagung diese Altersstruktur nicht zerstört wird.

Der Überfischung der Fischbestände in der Nordsee muß Einhalt geboten werden, damit dem Seehund nicht die Nahrungsgrundlage entzogen wird.

Es ist auch notwendig sicherzustellen, daß die Beunruhigungen nicht zunehmen. Dafür muß die Betreuung der Schutzgebiete besser werden und es müssen eventuell neue geschaffen werden.

Durch ein Forschungsprogramm in den letzten Jahren in Niedersachsen sind unsere Kenntnisse über den Seehund, die vorher recht dürftig waren, stark verbessert worden. Zur Zeit läuft ein ähnliches Programm in Schleswig-Holstein. Es wäre zu wünschen, daß weitere Programme auch in anderen Ländern durchgeführt werden, um den Seehund mit den dadurch erworbenen Kenntnissen noch besser schützen zu können.

6. Literatur

Blab, J. & E. Nowak (1977): Rote Liste der Säugetiere (Mammalia), in: Blab, J., E. Nowak, W. Trautmann & H. Sukopp (1977): Rote Liste der gefährdeten Tiere und Pflanzen in der Bundesrepublik Deutschland, Greven.

Möller-Christensen, J. (1977): Die Fische der Nordsee, Stuttgart.

Summers, C.F., W.N. Bonner & J. van Haaften (1975): Changes in the Seal Populations of the North Sea. Symposium on the Changes in the North Sea Fish Stocks and their causes No. 39, International Council for the Exploration of the Sea.

Wipper, E. (1975a): Die Bejagung des Seehundes in Niedersachsen, ihre Folgen und die Problematik bei der Beurteilung der Seehundpopulationen der Nordsee. Beitr. Naturkunde Nieders. 28: 83-104.

Wipper, E. (1975b): Ökologie des Seehundes, Phoca vitulina, an der niedersächsischen Nordseeküste. Säugetierkundl. Mitt. 23: 32-63.

Anschrift des Verfassers: Karsten Lutz
Volksparkstraße 43
2000 Hamburg 54

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturkundliche Beiträge des DJN

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Lutz Karsten

Artikel/Article: Die Situation des Seehundes an der deutschen Nordseeküste 12-16